



Der Künstler Rudy Schwizgebel neben einem seiner Werke, dem berühmten Ohr Van Goghs im Sonnenblumenstil (l). Der oben abgebildeten Skulptur gab er den Titel „Diálogo con la futura obra cultural“ (Dialog mit der zukünftigen Kulturarbeit). Fotos: mb/Schwizgebel

Gemeinde bremst Kunstprojekt aus

Einen öffentlichen Skulpturenpark wollte der Künstler Rudy Schwizgebel in Ses Salines einrichten. Reaktion im Rathaus: keine

Knapp 40 Quadratkilometer umfasst Cas Perets, ein Landstrich auf dem Gemeindegebiet von Ses Salines. Rund 40 Fincas befinden sich dort. Zum Teil sind sie mehrere Jahrhunderte alt, und ihre Parzellen sind von Trockensteinmauern umgeben. Dieses ländliche Naherholungsgebiet sei wie gemacht für das Zusammenspiel von Kunst und Natur, befand vor gut zehn Jahren der Schweizer Architekt, Designer und Künstler Rudy Schwizgebel, der seit 1986 in der Gemeinde lebt.

Gesagt, getan. Unter seiner Leitung und unter dem Titel „Arte y Natura“ organisierte die Nachbarschaftsvereinigung *Associació Cas Perets* 2013 und 2015 einen ungefähr zehn Kilometer langen Skulpturen-Rundgang, mit Werken von mehr als zwei Dutzend Künstlerinnen und Künstlern.

Auch im Rathaus von Ses Salines kam die Idee damals gut an. Dort wollte man dieses Event weiterhin alle zwei Jahre abhalten. Dass dies nicht geschah, lag daran, dass einige Kunstwerke gestoh-

len oder durch Vandalismus kaputt gemacht wurden. „Durch diese Vorfälle wurde es problematisch, die Veranstaltung weiter zu wiederholen und dafür interessierte Künstler zu gewinnen. Denn es war unmöglich, die Werke im öffentlichen Raum zu versichern“, erklärt Schwizgebel.

Als Alternative schlug er der Gemeinde vor, einen Skulpturenpark auf einem geschlossenen und kontrollierbaren Gelände von Cas Perets zu errichten. Der Ort: die Finca Can Xeremier, die Schwizgebel vor mehr als 40 Jahren erworben hatte. Sie sollte gleichzeitig als Raststätte einer Wanderroute dienen. „Um die Organisation der Besuche und die Pflege des Skulpturenparks zu vereinfachen, war ich bereit, eine Stiftung zu gründen, in der auch die Gemeinde vertreten gewesen wäre, und das Areal für einen symbolischen Euro zu vermieten“, erzählt Schwizgebel.

Eine weitere Idee: Jungen Künstlern Arbeitsaufenthalte auf der Finca zu ermöglichen. Dazu nahm Schwizgebel Kontakt zur Kunst- und Kulturstiftung



„Memento mori“: Skelett aus Metall mitten in der Landschaft. Fotos: Rudy Schwizgebel



Diese Skulptur hat der Künstler der Flugpionierin Amelia Earhart gewidmet.

Pro Helvetia in Zürich auf. Und es gab Gespräche mit der Künstlergruppe Bou58, um Teile ihres Programms mit Minitheater und Performances unter freiem Himmel in das Projekt einzubeziehen.

Ein Grund mehr für den Künstler, für das Haus auf der Finca, in dem nachweislich schon 1925 Menschen gewohnt hatten, beim Inselrat von Mallor-

ca eine Wohnbarkeitsbescheinigung, die sogenannte „Cedula de habitabilidad“, zu beantragen. 2015 bescheinigte ihm der zuständige Abteilungsleiter des Inselrats, dass keine Bauverstöße vorlägen, die der Bescheinigung im Weg stünden. Nur eine Nutzungsänderung der nachträglich eingebauten Küche müsse er noch bei der Gemeinde beantragen.



„Challenge“: Kein Radsport ohne Doping, und sei es mit Kaffee.

Dies geschah am 10. März 2017. Durch eine Änderung der Bauverordnung musste das Projekt vorübergehend auf Eis gelegt werden. Als schließlich grünes Licht kam, wechselten die Machtverhältnisse im Gemeinderat, der sozialistische Bürgermeister Bernat Roig wurde von dem PP-Politiker Juan Rodríguez und seiner

Koalition abgelöst, der Bürgermeister und zugleich Kulturdezernent ist. Seither herrscht im Rathaus Schweigen. Eine Rückmeldung der Gemeindeverwaltung, geschweige denn einen Bescheid der Nutzungsänderung hat Schwizgebel nie erhalten.

Im Juli des vergangenen Jahres, fünfeinhalb Jahre nach Einreichung des Antrags, hatte der Künstler schließlich die Faxen dicke. „So viel Zeit für einen simplen Verwaltungsvorgang ist absolut unhaltbar“, blies er der Gemeindeverwaltung den Marsch und forderte sie auf, seinen Antrag unverzüglich zu den Akten zu legen.

Solange sich im Rathaus nichts ändert, wird der Skulpturenpark nun lediglich für private Besuche von Einzelpersonen und Gruppen bis maximal zwölf Personen nach vorheriger Absprache offenstehen. Interessenten können sich bei Claudia Buchli (claudia.buchli@movistar.es; 629-691342) oder an der Rezeption des Landhotels Sa Carrotja in Ses Salines melden. (mb)